Letzte Meldungen

Großer japanischer Seesieg im Korallenmeer — 2 Flugzeugträger und 2 Schlachtschiffe versenkt, ein Kreuzer schwer beschädigt

Tokio. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 5,20 Uhr japanischer Zeit bekannt: In der Seeschlacht im Korallenmeer am 6. und 7. Mai wurden versenkt: Die beiden nordamerikanischen Flugzeugträger „Yorktown" und „Saratoga" sowie ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ „California" und ein britisches Kriegsschiff vom Typ „Warspite". Außerdem wurde ein weiterer britischer Kreuzer schwer beschädigt. Der Kampf mit den kombinierten englisch-nordamerikanischen Seestreitkräften dauert noch an.

Neue Erfolge in Burma

Tokio. Japanische Streitkräfte, die in Burma operierten und den Feind verfolgten, haben zwei wichtige Punkte in Burma, in der Nähe der Grenze von Yünnan besetzt. Die Vorhut der gleichen Einheiten überschritt die Grenze von Yünnan und besetzte Lunging am 5. Mai.

größere Trocken- und Naßfestigkeit als jede andere Faser. Auch hinsichtlich der Scheuerfestigkeit übertrifft Perlon alle bekannten Textilrohstoffe. Aus Perlon angefertige Schnürsenkel reißen erst bei wesentlich höherer Scheuerbeanspruchung als die dreimal dickeren Baumwollbänder. Strümpfe und Socken, die an Spitzen und Fersen aus Perlon gearbeitet sind, also an den Stellen, an denen die stärksten Beanspruchungen auftreten, halten weitaus länger als Strümpfe, die durch Baumwolle, Kunstseide usw. verstärkt worden sind. Perlonseide vergrößert also die Tragfähigkeit der Textilien und dürfte daher künftig hauptsächlich dort eingesetzt werden, wo Kleidung und Wäsche stark beansprucht wird. Auch Perlonborsten, die haltbarer als Naturbosten sind, haben sich sehr bewährt und sind in den letzten Jahren in steigender Menge für die Herstellung von Bürsten aller Art, von Tennissaiten, Angelschnüren usw. verwendet worden.

Sportkleidung nur noch auf Kleiderkarte

Mitglieder von Turn- und Sportvereinen, die dem NSRL angeschlossen sind, Studenten und Studentinnen, die an der Grundausbildung in Leibesübungen teilnehmen sowie Angehörige von Betriebssportgemeinschaften und Teilnehmer an Sportkursen der Deutschen Arbeitsfront können künftig ihren Bedarf an ausgesprochenen Turn- und Sporthemden, ausgesprochenen Turn- und Sporthosen, Sportstutzen, Badehosen und Badeanzügen nur noch im Rahmen der Bezugsmöglichkeiten ihrer Reichskleiderkarte decken. Die Ausstellung von Bezugscheinen an die aufgeführten Turner und Sportler ist nicht mehr zulässig. Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer dagegen werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Ein erzieherisches Preisausschreiben

„Schützt die Grünflächen und Anlagen!"

Ende Juli 1941 hatte der Oberbürgermeister von Leipzig unter dem Motto „Schützt die Grünflächen und Anlagen!" zur Beteiligung an einem Preisausschreiben aufgefordert mit dem neue schlagkräftige und kurze Mahnreime, Gedichte, Kurzgeschichten usw gefordert wurden. Der Ruf des Oberbürgermeisters hat ein weites Echo gefunden. Insgesamt wurden 4113 Vorschläge gezählt, von denen 343 Arbeiten für preiswürdig befunden wurden. Den ersten Preis, ein Mokkaservice aus Meißener Porzellan erhielt Frau Suse Rohloff aus Markkleeberg für eine Gemeinschaftsarbeit mit ihrer Tochter Suselinde. Die Preisträgerin hat ein wirkungsvolles Handpuppenspiel verfaßt, das sich zur Aufführung bei Kinderfesten auf Spielplätzen usw eignet und so für den Schutz der Grünanlagen in weiten Kreisen wirken kann. Erfreulich ist, daß sich auch sehr viele Soldaten aus dem Feld beteiligt haben und damit ihr Interesse an ihrer Heimatstadt bewiesen haben.

Amtlicher Teil

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 993) sowie der Durchführungsverordnungen hierzu vom 25. März 1939 (RGBl. I S. 709 und 710) haben alle männlichen und weiblichen **Jugendlichen** der Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927, ganz gleich, ob sie der HJ oder einer ihrer Gliederungen angehören, an der von der HJ einberufenen

Jugendversammlung

teilzunehmen.

Am Sonntag, den 10. Mai 1942, haben alle männlichen und weiblichen Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927 aus den Orten:

1. Kamenz, Ortsteil Jesau, Bernbruch, Gelenau, Lückersdorf, Wiesa, Liebenau und Brauna **um 10 Uhr, Hotel Stadt Dresden in Kamenz,**
2. Großröhrsdorf, Breknig und Hauswalde **um 10 Uhr, Hotel Hause Großröhrsdorf,**
3. Schwepnitz, Grüngräbchen, Großgrabe, Bulleritz, Gottschdorf Neukirch, Schmorkau und Cosel **um 10 Uhr, Gasthof in Schwepnitz** und
4. Cunnersdorf, Hausdorf, Biehla, Schönbach, Zschornau, Schiedel, Milsirich, Döbra, Trado, Skaska, Lieske, Weißig, Oßling und Straßgräbchen, **um 10 Uhr, Gasthof in Cunnersdorf**

zu erscheinen.

Das Fernhalten der Jugendlichen vom Versammlungsbesuch durch Erziehungsberechtigte oder andere Personen wird nach § 12 der 2. Durchführungsverordnung bestraft.

Kamenz den 7. Mai 1942. **Der Landrat zu Kamenz**

Achtung!

SA.-Wehrabzeichen kann erworben werden!

Anmeldungen werden **Freitag, 8. 5.,** 20 Uhr, im Geschäftszimmer des SA.-Sturmes, Polzenberg 14, entgegengenommen.

Götz, Haupttruppführer

Achtung!

Treffe **Sonnabend, den 9. Mai,** mit letztem großem Transport

pa. Mecklenburger Lämmer

ein. Selbige stehen an diesem Tage im **Hotel Lehmann, Kamenz,** zum Verkauf. Vorbestellte Lämmer bitte abholen und Interessenten wollen nach dort kommen.

Willy Bräuer, Lämmerhandlung, **Satzung** (Erzgeb.)

Betr. Stromunterbrechung

Am Sonntag, den 10. Mai 1942 wird die Stromzufuhr in **Oberlichtenau** infolge Umschaltarbeiten von früh 7 Uhr bis gegen Mittag abgeschaltet.

Auch in **Friedersdorf** tritt eine Unterbrechung von ca. 1 Stunde ein.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Arbeit

auf Heimweberstühle mit schmaler und breiter Einteilung gibt aus

F. W. Gebler,
Großröhrsdorf
Maschinenstraße 20.

Für mein Zweiggeschäft Pulsnitz, suche zu möglichst baldigem Antritt

Expedient(in)

Bewerbung erbeten.

Gustav Bombach, Kamenz

Wohnung

sucht älteres Ehepaar von auswärts, Stube, Kammer, Küche, auch mehr erwünscht.
Angebote an **Poitz,** Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Olympia-Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr,
Sonntag 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Geheimakte W. B. 1

Ein filmisches Denkmal für den Erbauer des ersten U-Bootes Wilhelm Bauer.

Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, Willi Rose, Gustav Waldau, Walter Holten, W. P. Krüger.

Im Beiprogramm:
Die deutsche Wochenschau
Für Jugendliche erlaubt.

Bezirks-Obstbau-Verein Niedersteina

Hauptversammlung

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, **„Vergißmeinnicht" Niedersteina,** wozu alle Mitglieder mit werten Frauen herzlich einladet

der Gesamtvorstand

Auch Personen, die Gärten betreuen, wo unsere Mitglieder im Felde stehen, sind dazu eingeladen.

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkelfabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

42/42

Kirchennachrichten

Großnaundorf. Sonntag 10. 5.: 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 14. 5., Himmelfahrt: 19 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl für die Alten.

Danksagung

Vom Grabe unseres kleinen **Lothar** zurückgekehrt, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank für die so überaus zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspende.

Familie **Gerhard Schütze**

Pulsnitz, Ziegenbalgplatz 2.

Die Liebe weint, doch der Glaube tröstet.

Danksagung

Tiefbewegt durch die überaus innigste Anteilnahme und ehrendem Gedenken durch Blumenschmuck, Schrift, Wort, stillen Händedruck und Geldspenden bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Rudolf Prescher** sprechen wir hierdurch allen unsern tiefempfundenen Dank aus.

In stiller Trauer Familie **Bernh. Prescher**
Ohorn nebst allen Angehörigen

Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

37]

Stark und schwarz ist der Kaffee und es gibt viel Zucker hinein und geschlagenen Rahm — und es schmeckt so herrlich, daß es ganz egal ist, wenn die schlanke Linie zum Teufel geht.

Besonders Barbara futtert, daß der Huberbäuerin das Herz im Leibe lacht. Solche Gäste hat sie gern.

Aber bald hält es die Jugend nicht mehr am Tisch. Es liegt eine Unruhe über allen, die sie nicht zeigen wollen, ein Ahnen von schweren Dingen. Die Huberbuam haben den Domini von zwei Seiten mit Beschlag belegt, er soll ihnen verraten, wann es losgeht. Sie haben beide gedient, der eine bei der Artillerie bei den Rössern, der andere bei den Gebirgsjägern. Sie warten auf ihre Einberufung. Die ersten Burschen aus dem Dorf sind in der Nacht schon geholt worden.

„Es geht an, Domini! Himmi, wern mir den Polen verhauen!"

Und doch wollen sie heute noch Kirta feiern — dazu sind sie jung. Einmal noch ein Mädel im Arm haben unter dem Kirtabaum, dann kann kommen, was soll. Die Huberbuam stehen überall auf dem richtigen Fleck.

Auch Rena ist unruhig. Kurt Dering ist vorhin nach München gefahren, er wollte mit Berlin telefonieren —

„Es wird doch besser sein, wir fahren Morgen, Renakind. Aber geh du heut ruhig noch mit auf die Kirta, ich hol dich dort ab. Du mußt an Barbara denken, daß die kleine Schwester nicht allein heute."

Um Barbaras willen ist auch Ruth Alsen mit herausgekommen. Babe hat sie darum gebeten. Und der Domini erst recht:

„Sie sollen sehen, wo ich zu Haus bin —"

Aber beide, Rena und Ruth, sind nur mit geteilten Herzen bei der Fahrt und bei Barbara.

Rena weiß nicht mehr, was sie von sich halten soll. Sie kennt sich in sich selber nicht mehr aus. Sie müßte doch eigentlich todunglücklich sein, sie trägt doch Kummer um eine verschmähte Liebe — aber die scheint gestorben zu sein und liegt begraben bei dem bösen Brief. Denn ihr Herz klopft, wenn sie Kurt Dering sieht. Ach, das ist ja nur, weil er so gut zu ihr ist, weil er nicht fragt, weil er ihr vertraut. Und weil er in den Krieg muß und ihr seine ganze Lebensarbeit anvertraut. Manchmal freut sich Rena fast ein bißchen auf die Arbeit, die sie erwartet. Dann fühlt sie sich so stark! Er soll sehen, daß er sich nicht in ihr geirrt hat, sie wird das Vertrauen rechtfertigen, das er ihr schenkt. Oh, und sie hat das Gefühl, in seiner Nähe so sicher zu sein, so fernab von allem, was sie bedrängt, so beschützt — wenn er doch da bliebe! Wenn er doch nur nicht in den Krieg müßte!

Sie hat mit Ruth darüber gesprochen, und die hat ihr sanft über das Gesicht gewischt:

„Sieh, Rena, ich gehe auch einen anderen Weg, als ich dachte. Ich achte Fedor Tessat als Künstler und Mensch und er tut mir leid. Aber noch liebe ich ihn nicht und habe mich ihm doch versprochen. Ich halte es für meine Aufgabe, Seine Frau ist in ein Lungensanatorium gebracht worden, sie hat nur noch Wochen zu leben. Deshalb reicht er die Scheidungsklage nicht ein. Dolly Tessat soll in Frieden ihr Dasein beenden. Später will ich an seiner Seite sein, vielleicht finde ich dann ganz zu ihm hin. Ich hoffe, ich werde glücklich — und er auch."

Zuerst dürfen die Schwestern den Hof besichtigen. Der ist so sauber und aufgeräumt wie Großmutters Nähkästchen. Viereckig und hoch prangt in der Mitte der stattliche Misthaufen, die Seele der Landwirtschaft. In weitem Rechteck, das sich nach der Straße zu öffnet, umgeben die Gebäude den Hofraum, rechts das schöne Wohnhaus, hinten die Ställe und links die Scheunen. Zum Heuboden führt eine grasbewachsene Auffahrt hinauf, da kann der schwere Heuwagen gleich in den oberen Stock hineinfahren.

Alle Gebäude sind weiß gestrichen und haben zum Hof hin die geschnitzten dunkelbraunen Galerien, sie bieten ein Bild von gediegener Wohlhabenheit. Sauber ausgerichtet hängen an der Stallwand die Kummete, teilweise mit schwerem Silber beschlagen.

Der große Stall besteht aus einem einzigen langgestreckten Raum mit gewölbter Decke und vielen schmalen Fenstern. Durch die ganze Länge zieht sich der gepflasterte Futtergang, von den steinernen Trögen der Tiere begrenzt.

Zur Rechten stehen in stattlicher Reihe die blanken Pferde, der Stolz des Huberbauern. Denn es muß schon ein reicher Bauer sein, der soviel Gäule hat.

Alle sind sie auf Hochglanz gestriegelt und tragen Mähne und Schweif zierlich geflochten. Manch einem streicht der Domini im Vorübergehen schnell einmal über die weichen Nüstern.

Hier und da bleibt der Bauer stehen und gibt bedächtig eine Erklärung — was dies für eine gute Stute sein und wie viel Fohlen jene schon gehabt habe, und wie brav der Wallach gehe vor dem Pflug...

Recht stattliche Kavaliere haben die Schwestern in den drei Huberbuben, als sie etwas später auf die Dorfstraße heraustreten. Auf die Moidl wartet auch schon ein netter Bursch, mit einem gewaltigen Adlerflaum am Hut.

Nun geht es in fröhlichem Zug zu dem kleinen Kirchlein hinauf, das auf einem Hügelchen hinter dem Huberhof erbaut ist. Hier steht auch der Kirmesbaum, der auf buntbemaltem Stamm eine große bändergeschmückte Eierkrone trägt. Dafür haben die Mädels im Dorf schon lang die Eier gesammelt, lauter ausgeblasene Schalen, und am Vorabend des Kirtatages ist mit Gesang und Lachen die Krone geflochten worden.

Ruth steht und schaut — dahinten liegt Italien. Dort wollte sie hin, doch nun kommt der Krieg und alles wird anders. Leise schiebt sie den Arm in den der Schwester:

„Rena, daß es so schön ist auf der Erde!"

Aber Rena sieht fast mehr auf die Landstraße zu ihren Füßen. Kommt nicht irgendwo dahinten ein Auto — zu ihr?

Der Hansi aber meint:

„Ja — — schön ist's schon da heroben."

Gemütlich setzt der Hansi sich zu Füßen der Schwestern ins weiche Gras, und sieht nach den Bergen hin:

„Da möcht man gleich grad nimmer fort! Ich müßt sterben in der Stadt."

„Ah no — — da ists schon auch schön — — in München!" Der Domini sagt es tiefüberzeugt, schaut dabei aber immer Barbara an, als sei sie die gerühmte „Münchnerstadt".

„Weißt, und das Herauskommen ist dann doppelt schön."

„Wenn man so a Gesellschaft hat, gelt," neckt ihn der Hansi, aber der Domini läßt sich nicht verblüffen.

„Ihr habt doch auch schöne Madeln hier. Oder wie ist's mit einer gewissen Resi?"

„Du — — an d' Resi rührst mir fei net!"

Der Hansi steht plötzlich wie ein Kampfhahn aus, aber der Domini legt ihm begütigend die Hand auf die Schulter:

„Ich hab nix Böses gmeint, Hansi."

„Scho recht." Damit wird das Thema geschlossen.

Viel junges Volk ist auf dem Kapellenhügel versammelt, und mit Hallo wird jetzt die „Musi" begrüßt, die mit Flöte und Brummbaß den Hügel heraufschwitzt.

Umständlich wird der Brummbaß abgestellt und sein Meister wischt sich bedächtig die Glatze, aber dann geht es an ein fröhliches Musizieren. Rumtata, rumtata brummt der Baß und die Flöte singt die Ländlermelodie dazu.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.